

ziehung der Zeitungsgebel durch die Briefträger zu entsprechen, werden auf der Vorderseite der Zeitungsbillets fünfzig Bezugsstellen, Name des Bestellers, Benennung der einzelnen Zeitungen, sowie Betrag des für jede Zeitung erhebbaren Bezugs- und Bestellgeldes mittelst Durchstreichens angegeben werden. Wird der Besteller durch den Briefträger nicht angetroffen, oder ist aus sonstigen Gründen die Einziehung bei der ersten Vorlegung nicht möglich, so wird die Vorlegung wiederholt, sofern nicht bei dem ersten Einlegungsversuche die Erneuerung der Zeitungsbestellung ersichtlich abgelehnt worden ist. Zeitungen, welche der Besteller nicht wieder bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel getrennt werden. Wünscht ein Besteller noch andere Zeitungen zu bestellen, dann können diese Zeitungen von ihm oder von dem Briefträger in dem Bestellzettel vermerkt werden. Derartige Bestellungen dürfen die Briefträger aber nur unter dem Vorbehalt der nachträglichen Prüfung durch die Postanstalten annehmen. Dem Publikum ist auch gestattet, die Einziehung von Zeitungsgebeln bei der Postanstalt schriftlich zu beantragen. Für derartige Bestellscheine über Bestelllisten wird eine Gebühr nicht erhoben; sie können in die Briefkästen eingeklebt oder dem bestellenden Boten mitgegeben werden.

Am Victoria-Salon finden heute zwei große Vorstellungen mit dem neuen September-Programm statt. Die Nachmittags-Vorstellung wird zu kleinen Breiten gegeben.

Am Central-Theater finden heute zwei Vorstellungen statt, die eine 1/4 Uhr zu kleinen, die andere Abends 1/2 Uhr zu gewöhnlichen Breiten. In beiden Vorstellungen kommt das mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Eröffnungsprogramm zur Ausführung, das bis jetzt unausgeleitet vor vollem, ja ausverkauften Hause in Scene gegangen ist.

Der Winterfahrplan für die Linie Dresden-Bodenbach zeigt außer den Abfahrten, in jedem Jahre wiederkehrenden Änderungen noch Besondere, woraus im Interesse des Reisepublikums besonders hingewiesen sei. Vor Allem dürfte für Viele die Reuekung willkommen sein, daß im kommenden Winter erstmalig der sehr Abends 9 Uhr 5 Minuten von Bodenbach bezug. Ziehens nach Dresden verkehrende Personenzug bestehen bleibt, dafür aber der 1/2 Uhr-Zug auf der Strecke Bodenbach-Schandau eingesetzt wird. Dieser erhält ab Schandau die 4. Wagenklasse, ferner fährt ab Bodenbach im Winter nur noch 1. bis 3. Klasse, verliert also die 4. Wagenklasse. Eine weitere Verbesserung tritt infolge ein, als der gegenwärtig um 8 Uhr Sonntag von hier abfahrende, im Winter bis Bismarck verkehrende Personenzug vom Leipzig-Döbelner Personenzug erhalten wird, da letzterer künftig bereits um 7 Uhr 51 Minuten auf hiesigem Hauptbahnhofe eintrifft. Ferner wird der Abends 10 Uhr 21 Minuten auf dem Hauptbahnhofe Abfahrende Personenzug auch in Heidenau anhalten, womit einem lebhaften Wünsche der Passagiere entsprochen werden dürfte. Endlich wird der jetzt in Mügeln um 6 Uhr 30 Minuten Abends beginnende Personenzug von Bismarck (Abfahrt 6 Uhr 8 Minuten Abends) geführt und dafür der Personenzug ab Bismarck Abends 6 Uhr 14 Minuten (in Dresden Hauptbahnhof 6 Uhr 45 Minuten) wegfallen. Ein neuer Personenzug wird dann Abends 6 Uhr 47 Minuten von Mügeln 6. Bismarck Dresden (Ankunft Hauptbahnhof Abends 7 Uhr 5 Minuten) abgefertigt werden. Diese Maßnahme erfolgt im Interesse der vielen, in den Fabriken von Niederbühl und Mügeln zahlreich beschäftigten Arbeiter, die nach Arbeitschluss die Eisenbahn zum Fahrt nach Dresden benutzen.

Auf der Linie Postkoppel-Wildbrunn vermitteln im gegenwärtig gültigen Sommerfahrplane fünf Personenzüge in jeder Richtung die Verbindung mit Dresden. Hierin tritt mit dem am 1. Oktober beginnenden Winterfahrplane eine wesentliche Verbesserung ein, die von allen Beteiligten mit Genehmigung begrüßt werden dürfte. Es werden nämlich die fraglichen Verbindungen um zwei bzw. um drei Fahrten in jeder Richtung vermehrt werden, so daß künftig in jeder Richtung sechs, in der Richtung von Wildbrunn nach Postkoppel auf Verlagen sogar sieben Züge verkehren. Der Fahrplan stellt sich künftig wie folgt: ab Dresden Hauptbahnhof früh 5 Uhr 55 Min., Vorm. 10 Uhr 40 Min., Nachm. 2 Uhr 32 Min., 5 Uhr 20 Min., Abends 7 Uhr 30 Min. und 10 Uhr 40 Min., in Wildbrunn früh 7 Uhr 1 Min., Vorm. 11 Uhr 40 Min., Nachm. 3 Uhr 36 Min., Abends 6 Uhr 19 Min., 8 Uhr 31 Min., und 11 Uhr 45 Min.; ab Wildbrunn früh 5 Uhr 15 Min., 6 Uhr 13 Min. (hier nur Werktags), Vorm. 8 Uhr 20 Min., 11 Uhr 40 Min., Nachm. 3 Uhr 46 Min., Abends 6 Uhr 45 Min., und 10 Uhr 6 Min., in Dresden Hauptbahnhof früh 6 Uhr 21 Min. bzw. 6 Uhr 33 Min., Sonntag 7 Uhr 43 Min. (hier nur Werktags), Vorm. 9 Uhr 37 Min., Mittags 12 Uhr 40 Min., Nachm. 4 Uhr 46 Min., Abends 7 Uhr 39 Min., und 11 Uhr 4 Min. Nach wie vor wird an Sonn- und Festtagen der Nachtzug nach Wildbrunn von Postkoppel im Anschluß an den hiesigen Hauptbahnhof Abends 11 Uhr 30 Min. verkehren. Der Nachtzug nach Postkoppel ist abgesehen. Auf der Strecke Wildbrunn-Postkoppel sind im Winterfahrplane an Verlagen fünf, an Sonn- und Festtagen vier Personenzüge in jeder Richtung, zwischen Mügeln und Kösen an Verlagen vier, an Sonn- und Festtagen drei Personenzüge in jeder Richtung vorgesehen, die sowohl in Wildbrunn mit den Zügen nach und von Postkoppel, als auch in Kösen mit den Zügen der Hauptlinien in guter Anschlußverbindung stehen.

Mit drei Sonderzügen wurden in den heutigen Vormittagsstunden verschiedene Städte und die hier garnisonierten Grenadier-Regimenter Nr. 100 und 101 in die Lausitz befördert, wobei die diesjährigen Manöver der 1. S. Infanterie-Division stattfinden. Der erste dieser Sonderzüge verließ den Personenzug-Bahnhof in Dresden-Neustadt Vorm. 7 Uhr 21 Min. und führte den Stab der 1. Infanterie-Division Nr. 23, den Stab der Kavallerie-Brigade Nr. 23 und den Stab sowie das 1. und 2. Bataillon des 2. Gren.-Regiments Nr. 101 nach Bittau; der zweite Sonderzug mit dem 3. Bataillon des Gren.-Regiments Nr. 100, dem 4. Bataillon des Gren.-Regiments Nr. 101, dem Stab der Infanterie-Brigade Nr. 46 und dem Stab des Bionier-Bataillons Nr. 12 fuhr vom genannten Bahnhofe Vorm. um 8 Uhr ab und war zunächst bis Göbau, dort theilte sich der Zug, ein Theil (3. Bat. 100) fuhr nach Großschönau, der andere Theil (3. Bat. 101 und Stab) wurde nach Bittau befördert. Der dritte Sonderzug hatte das 1. und 2. Bataillon des Gren.-Regiments Nr. 100 und den Stab der Infanterie-Brigade Nr. 45 aufgenommen mit dem Zielort Großschönau. Ein weiterer Sonderzug endlich beförderte das Bataillon Nr. 12 Vorm. kurz vor 1/11 Uhr von Königshausen aus nach Göbau.

Die auf hochbereiteten und unter Aufsichtnahme zahlreicher Arbeiter ausgeführten Schienenverlegungen auf der Bettendorferstraße, an der Kreuzung der nach der Hauptmarkthalle führenden Gleise, sind gestern völlig beendet worden. Der zweigleisige Betrieb der Linie Damburgstraße wurde bereits gestern Morgen wieder aufgenommen, während der Fahrwerks-Betrieb Montag früh freigegeben werden soll. Diese Maßregel ist notwendig, um das in Gement eingelassene Material zwischen den Schienen erhärten zu lassen, so sehr auch die verkehrsreiche Straße dadurch in Mitleidenchaft gezogen wird. Die auf Kosten der Dresdner Straßenbahn-Gesellschaft hergestellten Arbeiten bedeckten eine Wechlung der unangenehm beleuchteten Stellen beim Bahnhause dieser Kreuzung durch die Notizen in Gestalt übermäßigen Strohens und Schwanens.

Im vergangenen Jahre gelangten auf den sächsischen Bahnen 89 710 Hundekarten zur Ausgabe und wurde dafür eine Einnahme von 37 415,21 M. erzielt. In Dresden sind von 5 Hundekarten 12 661 Hundekarten herausgegeben worden, von denen sollen auf den Hauptbahnhof 7073, auf den Schleifischen Bahnhof 2022, auf den Veitzlager 2008, auf den Friedrichsplatz 502 und auf den Bahnhof Bettendorferstraße 996 Stück. Auf dem Dresdner Hauptbahnhofe wurden 3100, auf dem Bismarckischen 324 Karten abgegeben, in Gömnitz 2893, in Bismarck 1506, in Kösen 913, in Reichen 500, in Mügeln bei Bismarck 473, in Niederbühl 533, in Schöps 1235, in Mügeln ob. Bahnhof 2883, in Niederbühl 453, in Postkoppel 463, in Heidenbach 1. B. 482, in Heide 489, in Schandau 361, in Bittau Bahnhof 931, in Tharandt 522, in Wurzen 467 u.

Der Verband deutscher Schokoladenfabrikanen veranstaltet vom 8. bis 11. d. Mts. hier seinen 28. Jahreskongress verbunden mit der Feier seines 25jährigen Bestehens. Heute findet eine Rundfahrt durch Dresden nach Völkersdorf und zurück im Anschluß hieran am Abend eine Zusammenkunft in der Kunstausstellung statt. Am Montag Vormittag werden die Verhandlungen auf dem Belvedere eröffnet, wo um 4 Uhr das Festessen beginnt. Am Dienstag unternimmt der Verband einen Compagnonierausflug nach dem Ort, am Mittwoch findet die Besichtigung der für die Schokoladenindustrie äußerst wichtigen industriellen Anlagen von J. W. Lehmann, Dresden-Lößau und Anton Reichle, Dresden-Blauen, statt. Vorherrscher des Verbandes ist Baumgartenstraße 21, Dresden.

Am 9. September wird in Wurschwitz (Lausitz) in Verbindung mit der Postagentur daselbst eine mit Fernsprecher versehene Telegraphenstation und öffentliche Fernsprecher mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Ein empfehlenswerther Ausflugspunkt bietet der Verchenberg bei Bismarck. Er ist für gute Fußgänger über Reibitz, Goldene Höhe, Wilsdorf in etwa 1 1/2 Stunden, von Bismarck über Reibitz, Goldene Höhe, Wilsdorf in etwa 1 1/2 Stunden und von der Speicherschlucht ebenfalls über Kleinöls auf bequemem Wege in einer kleinen Stunde zu erreichen. Diese 427 Meter hohe, vom Ergelingsberg mit einem Aussichtsturm behaute Kappe bietet bei klarem Wetter eine weite prächtige Rundschau; sämtliche Berge des Elblandsteingebirges, die Gausche, der Tannenberg bei Reibitz in Böhmen über 75000 Meter entfernt, Reulenberg, Gutsberg, Sibenstein bei Reibitz, Kolmsberg bei Schöps, Halsbrücker Erze, Klädenbüschchen usw. bieten sich dem Auge des Besuchers dar. Dazu findet man auf dem Verchenberg noch eine ausgezeichnete Eremitenstube, ein gutes Herberde und last not least eine gut bewirtschaftete Restauration, Vorzüge, die werth sind, diesen Aussichtspunkt allgemeiner bekannt zu machen.

Wulsnig, 7. Sept. Bei der Einfahrt in Bohusof Wulsnig entlegte heute Mittag 1 Uhr von dem von Romanz einlaufenden Güterzuge Nr. 4936 ein Wagen infolge Anschlagens der Weiche und verlor das Gleis, so daß der Verkehr an der Unfallstelle nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden konnte. Materialschaden ist nicht entstanden.

Der Geh. Kommerzienrath Oskar Freibisch in Reichenau und seine Gemahlin haben zur Erinnerung und zum ehrenden Andenken an ihren, ihnen in seiner Jugendjahre entzogenen Sohn Walter bei der ersten Weiberkehr seines Todestages, am 10. August, den bereits bestehenden Alters- und Invaliden-Unterstützungsfonds der Firma C. A. Freibisch hohe Beträge und zwar 5000 M. für die Reichenauer Fabriken und 10000 Kronen für die Fabrik in Dittersbach i. Böhmen überwiesen. Diese Walter Freibisch-Stiftung soll dazu dienen, unverschuldeten Wittwen und das gebrechliche Alter zu erziehen. Außerdem sind der evangelischen Kirche zu Reichenau 5000 M. für die Armen Reichenaus zu dem bereits vorhandenen Freibisch-Fonds überreicht worden.

### Neueste Drahtmeldungen vom 7. September.

Washington. Das deutsche Kaiserpaar landete am Frau Mac Kintley aus Königsberg folgendes Telegramm: Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Herrn Gemahl drücken Ihnen die Kaiserin und Ich unsere tiefgefühlte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Fr. Mac Kintley die Gesundheit wiedergeben möge.

Berlin. Das „Anzeigerblatt“ veröffentlicht eine Merkwürdige Kabinetsordre, wonach verheiratete Angehörige der österr. Militär-Reservebrigade, die mit Genehmigung des Kommandeurs ihre Familien nach den Standorten in China heranzuziehen, die Kosten für die Hin- und Rückbeförderung ihrer Familien, sowie eine Miethenscheinigung für die verlassene heimathliche Wohnung nach Maßgabe der für die Verlegung im Frieden geltenden Bestimmungen erhalten.

Bremerhaven. Die Nordlandreise des Norddeutschen Lloyd mit dem Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ hat bei prachtvollem Wetter begonnen. Hohe Staatsbeamte, Großindustrielle, angehende Ausländer und zahlreiche Vertreter der größten deutschen Blätter nehmen daran Theil. Von sächsischen Würdenträgern sind u. A. anwesend Staatsminister v. Meißel, Hausmarschall v. Carlwirth und Oberhofmeister v. Malortie. Die Gastfreundschaft des Lloyd unter persönlicher Leitung des Generaldirektors Wieland ist im höchsten Grade liebenswürdig. Die Stimmung ist erosaftig.

Buffalo, Sonntag 10 Uhr. Frau Mac Kintley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten schonend vor dem Anschlag benachrichtigt; es wurde ihr gesagt, der Präsident sei nicht schwer verletzt. Frau Mac Kintley nahm die Nachricht mit großer Jassung auf. Eine Kompanie Infanterie bewacht das Haus des Ausstellungspräsidenten Wilson, worin Mac Kintley niederkam. Das Krankenbett steht in einem ruhigen, nach hinten gelegenen Zimmer des zweiten Stockwerkes. Nach den Hintergebäuden sind Telegraphenbrücken gelegt worden, um Telegramme ablesen zu können. Telegramme des Beileids und Mitgefühlens laufen fortwährend aus allen Theilen der Welt ein; in allen fehlt der Wunsch auf baldige Wiederherstellung wieder. Die Ärzte erwidern die Anwendung der Röntgenstrahlen, um den Sitz der Angel festzustellen. Die Bekümmerten glauben trotz der Versicherung des Anarchisten Cologno, er hätte keine Helfershelfer, daß ein Komplott bestanden habe und Mißthätige Cologno; nach Buffalo begleiteten. Die Polizeibehörden aller amerikanischen Städte suchen die Person, welche dem Präsidenten vor dem Anschlag die Hand schüttelte.

Caracas. (Meldung der Agence Havas.) Die venezolanische Regierung lehnte endgültig eine Vermittelung der Unionisten in dem Streitfall mit Columbian ab.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In der Verhandlung der „Deutschen Tageszeitung“, daß die Regierung jetzt unter dem Druck des Centrums und mit Rücksicht auf die Verwahrung des Sozialisten geneigt sei, den Reichsmitgliedern unter gewissen Beschränkungen Diktanden zu gewähren, schreibt die „Tageszeitung“: Wir können uns nicht denken, daß man solchen Opportunistenrücksichten den Anschlag geben läßt in einer Frage, die auf's Engste mit der gesamten Reichsverfassung, insbesondere mit dem allgemeinen direkten Wahlrecht zusammenhängt. Wenn die „Tageszeitung“ hinzusetzt, daß in der preussischen Regierung die Anknüpfungen hierüber noch getheilt sein dürften, so müssen wir auch dies stark bezweifeln. Nach unserer Kenntniss haben sich diese Anknüpfungen nicht geändert; vielmehr steht noch wie vor zu hoffen, daß die preussische gleich der sächsischen Regierung sich gegenüber der erneuten Diktandenforderung der Reichstagsmehrheit stricke ablehnend verhalten wird.

Die Kanalvorlage, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben, soll in der nächsten Landtagssession wieder eingebracht werden. Die Versicherung des Ministerdirektors Schaub auf dem Reichstags-Interpellations-Binnenministeriums an den Reichstag, daß „wir“ nicht eintreten, bezieht sich nicht nur auf das Staatsministerium, sondern — wie man in engeren politischen Kreisen weiß — auch auf die Intanz, die bisher mit befandenen Nachdruck für die Kanalpolitik eingetreten ist. Man ist nicht nur nicht eintretend, sondern man rechnet mit einer etwas auffälligen Sicherheit darauf, daß die Kanalvorlage im nächsten Winter sogar zur Annahme gelangen werde. Die „Deutsche Tageszeitung“ antwortet auf die Ankündigung der „Frankf. Ztg.“ in einem Leitartikel unter der Ueberschrift: „Die Kanalvorlage kauft wieder.“ Sie nennt den Rath der „Frankf. Ztg.“, die Vorlage „sofort dem nächsten Landtag wieder zu unterbreiten“, missstophisch durch und durch. Aber den Kanal und den Sozialist gleichemachen anzuführen wolle, könne nichts Besseres thun, als der Regierung empfehlen, Sozialist und Kanal nochmals mit einander zu verwickeln. Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt zu wissen, daß man an maßgebender Stelle nicht im Geringsten daran denke, einen solchen missstophischen Rath, der den Reichstag nur allzu deutlich zeigt, irgendwo zu folgen. Die Kanalvorlage sei vielmehr zurückgestellt, damit ihre kühne Verwahrung mit dem Sozialist beieitigt werde.

In dem Reichsgericht zur Befragung gemeingefährlicher Krankheiten ist vorgelesen, daß die Frage der Entscheidungspflicht auf dem Wege der einseitigen Vertheilung geregelt werde. Der preussische Landtag dürfte, wie angenommen wird, in seiner nächsten Arbeitssession in die Lage kommen, sich mit den einschlägigen Fragen zu beschäftigen.

Dem Vernehmen nach wird auch der englische Botschafter in Berlin Lord Lonsdale als Gast des Kaisers den bevorstehenden Hofessen anwesend, und zwar an Bord der „Sachsen“, betheiligen.

Wegen Errettung des Grafen Waldsee beim Brande des Adelshauses in Relling haben dessen Adjutant Hauptmann Wilsberg und der russische Stabskapitän Krejmerer, der durch das Fenster in das brennende Haus drang und dem Grafen beim Entsetzen des hohen Feuertodes beschloß, die Rettungsmittel an Hand zu erhalten.

Die „Sächs. Reichsblätter“ bementirt entschieden die Meldung, die deutsche Regierung habe zur Vermeidung schwerer Verwickelungen darauf verzichtet, daß Prinz Tschun mit Gefolge vor dem Kaiser auf den Boden werfe. Diese altägyptische Demuthigung sei niemals in Frage gekommen, wohl aber sei auf Veranlassung des Reichskanzlers die Antrage des Prinzen Tschun von der deutschen Diplomatie zurückgewiesen worden.

Die Stadtverordneten-Versammlung von Berlin hat sich in ihrer letzten Sitzung für die Wiederwahl des Stadtraths Kaufmann zum zweiten Bürgermeister festgelegt. Die Debatte zeigte die im „Hohen Hause“ üblichen Formen. Die liberalen Probalten mit Mannesmann und Bürgerhoff, dabei entschieden bemüht, nicht „nach oben“ anzugehen; der Singer hätte über seine Kollegen vom bloßen Roth und machte im Sonstigen aus seinem sozialdemokratischen Herzen keine Wobergrube. Stadtverordneter Gassel gab Namens seiner Partei die Erklärung ab, daß sie einstimmig beschließen hätte, zu beantragen, von einer Ausschussberatung Abstand zu nehmen und die Wahl selbst auf die nächste Tagesordnung zu legen. Außerdem erklärte er, daß er und seine Partei einstimmig für Stadtrath Kaufmann stimmen würden. Nachdem zur allgemeinen Ueberzeugung die Wahl Kaufmann's nicht bestritten worden sei, seien in der Sache Anschauungen zum Ausdruck gebracht worden, wonach eine Wiederwahl K.'s als eine leere Demonstration anzusehen sei. Von einer Seite sei dies Vorgehen sogar als ungeschicklich bezeichnet worden. Diefen Anschauungen müßte entschieden widerprochen werden. Redner beschränkte sich dann auf die eventuellen Gründe der Nichtbestätigung und schloß mit folgenden Worten: Nimmliches Eintreten für Ideale könne Niemandem einen Makel anhängen. Die Verammlung sei stets bemüht gewesen, alle Verpflichtungen zu erfüllen, sie habe stets dem Kaiser gegeben, was des Kaisers sei, und dürfe wohl annehmen, daß auch an höchster Stelle das Dichtenwort von dem „Männerthum vor Königsthronen“ nicht nur als leeres Schall betrachtet werde. Es gelte jetzt, möglichst einstimmig für die Wiederwahl K.'s einzutreten. Beifall. — Stadterordneter Singer erklärte, daß die Verammlung dasjenige Maß von Achtung in Anspruch nehmen müßte, welches ihr zukomme. Natürlich schließe er sich dem Antrag des Stadterordneten Gassel, eine Ausschussberatung nicht stattfinden zu lassen, an. Werde Stadtrath Kaufmann aber wiedergewählt, was ja nicht zweifelhaft sei, so müßte man sich doch mit dem Gedanken vertraut machen, daß wiederum diejenigen Konsequenzen eintreten würden, welche nach der Städteordnung vorkommen könnten. Man werde auch thun, von den Bewerthern um städtische Ämter in Zukunft deren Mißbräuche einzufordern, aber noch besser, die Stellen mit Militärschwärzen zu besetzen. (Geisterzeit.) Nicht der Soldatenrud sei aber das Höchste, sondern das höchste Bürgerthum. Stadterordneter Kosenow hat ebenfalls, möglichst einstimmig für die Wiederwahl Kaufmann's einzutreten. Militärische Verhältnisse dürften kein Grund sein, einen taubstümmen, ehrenhaften Mann nicht zu bestätigen. Die Selbstverwaltung müsse über dem Militärgericht stehen. Kaufmann sei der rechte Mann für alle Zeit. Der Redner meinte, daß er zwar kein Optimist sei, aber doch glaube, daß der König seine Zustimmung geben und ein Komflikt vermieden werde. Aber wenn auch ein Regierungskommissar dem Ueberbringer dieser Zeile gestellt werde, so würde dies auch noch zu ertragen sein. Er beantrage die Wiederwahl Kaufmann's ohne vorherige Ausschussberatung. Nachdem Stadterordneter Gassel Herrn Singer gegenüber bestritten hatte, daß die Verammlung bszantinnisch sei, beschloß die Verammlung, die erneute Wahl auf die nächste Tagesordnung zu legen.

Am Untergang der „Wacht“ wird nach des Näheren berichtet: Die Rettung der gelamten Wachtbeziehung ist der Geistesgegenwart und Entschlossenheit des Kommandanten und der Lützner und der braven Haltung der Mannschaft zu verdanken. Mapp und Har fielen die Beschießung und ruhig und kalt blüht führten die Leute sie aus. Beide Schiffe, die „Zachfen“ und die „Wacht“, fuhrten vor dem Zusammenstoß mit äußerster Kraft. Da erlöste auf beiden Schiffen das Kommando: Mit äußerster Kraft rückwärts! Es war zu spät. Als der Zusammenstoß unermittelt war, gab den fünf Glockenschläge das Signal: Schotten dicht! Der Kommandant ferner selbst mit dem Schiffsweibel zwei Schiffe als Signal: Hohe Har! Sofort fielen auch vom Hölzerlagerschiff die bedeutenden Schiffe, und halb wummelte es an der Unfallstelle von Katern, Finissen, Gias und Rollen. Die „Zachfen“ traf die „Wacht“ mittheils von der Steuerbordseite. Bald zeigte das Rückwärtsgehen der Wacht ihren Weg. Die „Zachfen“ löste sich von der „Wacht“, die sich auf die Steuerbordseite neigte. Das Verbalte eine solche Ausbeugung, daß die Leute an Bord des „Zachfen“ durch die Deffnung die Maschinen und Steiler der „Wacht“ erblicken konnten. Anfangs laut der Kreuzer langsam. Die „Wachsburna“ nahm ihn ins Ziel und verurtheilte ihn auf gerader Wasserlinie zu bringen und zu retten. In Folge des eintreffenden Waffers hatten nämlich die Schotten und mädtige Waffermassen eraschen sich ins Schiff. Jetzt war keine Rettung mehr. Der Kreuzer laut. Da erlösch das Kommando des Führers: Weite sich, wer kann. Die Mannschaft gingen in die Boote oder sprangen ins Meer. Kameraden brachten sie in Sicherheit. Neben der Maque stand noch anbezüglichen der Kommandant Kapitän v. Gophausen. Das Vorderlicht tauchte unter: Sturzsee gingen über Deck. Da wird die Maque unklar. Der Kommandant bemerkt es und macht sie fastbittig klar, jedoch sie frei und ungeschert in Wunde weht. Nach real das Aelterthum, am Deck nicht die Arieaslaque. Da brüht Kapitän v. Gophausen, nachdem er gesehen hat, daß alle Mann das Schiff verlassen, als Verlier über Bord ins Meer, schwingt eine Strecke fort und erreicht eine Rinne, die ihn umarmt. In demselben Augenblick verdrängt das Deck, was die Arieaslaque ist nach sichtbar. Dann verschwindet auch sie; die „Wacht“ rüht auf dem Meeresboden. Die geistliche Ertrömung forderte die verschiedensten Gegenstände ans Licht: Hölzer, Riffen, Nuten tauchten empor. Vor dem Zusammenstoß haben die Schiffe in der unerschöpflichen Marichformation und wollten zur Geistesformation überleben. Die „Wacht“ erzitterte bei dem Stoß in allen Theilen. Die Verladung hat nur die Steiler auf dem Leibe gerettet. Wacher war nur mit Sand und Holz besetzt, als er gerettet wurde. Das Dampfrohr der „Wacht“ hatte bereits in der vergangenen Woche eine Beschädigung erlitten. Die Reparatur auf der hiesigen Staatswerft erwies sich als ungenügend. Acht Mann der „Wacht“ griffen ein, als die „Zachfen“ wachte. Vergebens bestreuten sie, das Schiff mittels der Handsteuerung derart nach Steuerbord zu wenden, daß es statt an der „Zachfen“ vorbeifahren konnte. Die Verladung betrug nur 9 Grad. Die „Wacht“ liegt auf seinem Grund. Der Untergang der „Wacht“ ist der zweite derartige Unfallfall der preussisch-deutschen Marine. Je sechs Arieaslaque gingen in den deuthchen und den benachbarten Gewässern und im Auslande unter. In der Ost- und Nordsee sanken das Gabelten-Schiff „Amazona“, das Kamerschiff „Großer Kurfürst“, die Schiffe „Jungfer Maria“, die „Torbobote“ S 41 und S 42 und jetzt der Kreuzer „Wacht“. In fremdländischen Gewässern gingen der Arieaslaque „Frauenlob“ (Japan), die Kreuzerfodette „Ananika“ (Jubiter Ocean), die Kanonenboote „Adler“, „Eber“ (Zamoa), „Nittis“ (Schantungberg) und „Weissenau“ (Malaka) unter.

Für den Prinzen Tschun wurde in Karlsbad eine Villa im Westend gemiethet. Der Prinz tritt am 16. d. M. dort ein und wird drei Wochen in Karlsbad bleiben.

In Folge zahlreicher Beschwerden aus den Kreisen der Kunstler und Handwerker hat die preussische Regierung von Kurzem Erhebungen über Vertheilung von Staatsbeamten und Lehrern an der Verwaltung von Kommandaturen, Darlehenstellen und anderen ähnlichen gewerkschaftlichen Unternehmungen veranstaltet. Nachdem die Berichte hierüber vollständig eingegangen sein werden, sollen sie einer genauen Prüfung unterzogen werden und das Staatsministerium wird sich alsdann auf Grund der gewonnenen zuverlässigen Unterlagen darüber schlüssig zu machen haben, ob den preussischen Staatsbeamten und Lehrern fortan die Uebernahme derartiger Verwaltungen gänzlich oder theilweise zu verbieten sein wird.

Frankreich. Das Beibinden der Ex-Kaiserin Eugenie hat sich in den letzten Tagen sehr ungünstig gestaltet.

Die Thatsache, daß nach dem offiziellen, für den Jahresbericht publizierten Programm für den 8. September keine Dispositionen getroffen worden sind, hat die Hoffnungen der Pariser, daß das russische Kaiserpaar die Hauptstadt der Republik doch noch besuchen werde, neu belebt. Es verdamt übrigens, daß über diese Frage die Verhandlungen zwischen der französischen und russischen Diplomatie noch fortgesetzt werden. Es handelt sich hierbei offenbar um gewisse Garantien für die Sicherheit des Kares, welche die französische Regierung zu bieten verpflichtet ist. Uebrigens ist auch noch ein anderer Programmpunkt in der Schwebe, so ist es nach